

1961 - 1989/90

WWW. CHRONIK DER MAUER .DE

Arbeitsblatt Nr. 5

Kalter Krieg vor dem Mauerbau

Das Gipfeltreffen Chruschtschow-Kennedy in Wien, Juni 1961

Der Konflikt zwischen den beiden deutschen Staaten ist im Kontext des Kalten Krieges zu sehen. Die abgedruckte Unterredung zwischen dem sowjetischen Partei- und Regierungschef und dem amerikanischen Präsidenten fand im Juni 1961, also wenige Wochen vor dem Mauerbau statt.

Auszug aus der Niederschrift der Unterredung von N. S. Chruschtschow und J. F. Kennedy vom 4. Juni 1961:

[...]

Chruschtschow: (...) Es ist das eine Frage, die im wesentlichen Maße die Entwicklungsrichtung der Beziehungen zwischen unseren Staaten bestimmt. Wenn Sie unsere Bestrebungen falsch verstehen, so kann das zu einer Verschärfung unserer Beziehungen führen. Wenn Sie aber diese Bestrebungen richtig verstehen, dann kann uns das annähern.

Seit Beendigung des Krieges sind schon mehr als 16 Jahre vergangen. Die Sowjetunion hat in diesem Krieg riesige Verluste erlitten: wir haben über 20 Millionen Menschen verloren, große Gebiete unseres Landes wurden zerstört; und jetzt sammeln die Deutschen, die zweimal in der Geschichte der Menschheit einen Weltkrieg entfachten, erneut Kräfte, und die Generäle der Bundeswehr, die früher die Hitlertruppen befehligten, nehmen heute immer mehr und mehr führende Posten in der NATO ein. Dadurch **droht ein dritter Weltkrieg** mit noch größeren Schrecken, mit noch größeren Zerstörungen.

[...]

Wir sind dabei der Auffassung, daß von den realen Verhältnissen, wie sie sich in Europa ergeben haben, ausgegangen werden muß. Gegenwärtig bestehen zwei deutsche Staaten. Und unsere Bemühungen um eine Wiedervereinigung Deutschlands werden offensichtlich nicht ausreichend sein, denn offen gesagt, wollen die Deutschen selbst keine solche Wiedervereinigung.

[...]

Ich möchte, daß Sie mich richtig verstehen, Herr Präsident, wir wollen den Friedensvertrag gemeinsam mit Ihnen abschließen. Wenn Sie aber unsere Position nicht verstehen und die Unterzeichnung eines Friedensvertrages verweigern sollten, **werden wir ihn selbst unterschreiben. Wenn Westdeutschland einverstanden ist, werden wir den Vertrag mit beiden deutschen Staaten unterschreiben. Wenn nicht, dann unterschreiben wir den Vertrag mit der Deutschen Demokratischen Republik. In diesem Falle wird für uns der Kriegszustand auf dem ganzen Gebiet der DDR beendet sein und alle Abkommen und Einrichtungen, die als Ergebnis der Kapitulation Deutschlands entstanden sind, verlieren ihre Kraft. Damit wird folglich auch das Besatzungsregime in Westberlin beendet, und auch das Abkommen über den Zugang nach Westberlin über die seinerzeit bestätigten Luft- und Landkorridore wird unwirksam.**

[...]

Wenn Sie nicht damit einverstanden sein sollten, so verstehen wir das so, daß Sie **unter dem Druck Adenauers** handeln. Dann werden wir einseitig einen Friedensvertrag unterzeichnen, welcher bedeutet, daß alle Ihre Rechte hinsichtlich des Zugangs nach Westberlin zu bestehen aufhören.

[...]

Kennedy: [...] Diese Frage betrifft nicht nur die rechtliche Lage. **Sie berührt unmittelbar die Interessen der Sicherheit unserer Staaten.** Wir sprechen in diesem Fall nicht von Laos, sondern von einer Frage, die

Arbeitsblatt Nr. 5

Kalter Krieg vor dem Mauerbau

weit wichtiger ist und die USA unmittelbar berührt. Wir befinden uns in Berlin nicht im Ergebnis irgendwelcher Wahlen. Wir haben uns das Recht erkämpft, dort zu sein [...] Wir befinden uns in Berlin auf Grund eines internationalen Abkommens, aber nicht mit Zustimmung der Ostdeutschen. Dieses unser Recht kann nicht einseitig aufgehoben werden. Wenn sich die Spannungen in der Welt verringern, dann könnten wir vielleicht eine gegenseitig annehmbare Verständigung in dieser Frage erreichen.

[...]

Wenn wir jetzt plötzlich einer Preisgabe dieser Verpflichtungen in Deutschland zustimmen, so wird niemand mehr den USA Glauben schenken, und das würde eine Gefahr für unsere Sicherheit heraufbeschwören. Denn wenn man uns aus Westberlin verdrängt, würden alle Garantien, die wir Westeuropa gegeben haben, ihr Gewicht verlieren, und die Völker würden aufhören, an unser Land zu glauben. Diese Frage berührt folglich nicht nur die **Interessen der USA, sondern die Interessen ganz Westeuropas.**

[...]

Chruschtschow: Sie wollen also den Friedensvertrag nicht unterzeichnen?

Kennedy: Wir sind daran interessiert, unser Zugangsrecht und überhaupt unsere Recht in Westberlin zu erhalten. [...] Ich fordere von Ihnen nicht, daß Sie Ihre Haltung ändern, ich appelliere lediglich an Sie, **das gegenwärtige Gleichgewicht der Kräfte nicht zu verändern. Wird dieses Gleichgewicht verändert, dann wird sich das negativ auf unsere Positionen in Westeuropa auswirken und ein Schlag gegen die Interessen der USA sein.** Sie, Herr Vorsitzender, würden doch einem solchen Schlag gegen Ihre Interessen nicht zustimmen. [...]

Chruschtschow: Ich habe mir Ihre Überlegungen aufmerksam angehört, Herr Präsident, und bedaure, kein Verständnis gefunden zu haben. Sie weigern sich, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen und damit die **Lage an diesem außerordentlich gefährlichen Punkt Europas, ja der ganzen Welt, zu normalisieren. Wir wollen diesen Splitter herausziehen, dieses Geschwür am Körper Europas beseitigen und dies so tun, daß keinem der interessierten Staaten ein Nachteil daraus entsteht.** [...] Wir schlagen doch nicht vor, die Grenzen zu revidieren. Im Gegenteil, wir wollen sie auf die normalste Weise gesetzlich verankern, durch den Abschluß eines Friedensvertrages. [...] Wir werden also den Friedensvertrag unterzeichnen, und die Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik wird geachtet werden. Sollte jemand diese Souveränität verletzen, so werden wir das als einen Akt der Aggression mit allen sich hieraus ergebenden Konsequenzen betrachten.

Kennedy: [...] **Ich bin hier hergekommen in der Hoffnung, eine Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren Ländern zu erreichen. Und ich möchte nicht abreisen mit dem Gedanken, daß Sie diesen Vertrag unterzeichnen und willkürlich alle unsere Rechte in Bezug auf Westberlin annullieren wollen. Ich hoffe, Sie nehmen Rücksicht auf die hohe Verantwortung, die ich in Bezug auf die Interessen der USA trage.**

Chruschtschow: Ich kann Ihre Überlegungen einfach nicht begreifen, Herr Präsident. Sie sprechen von Westeuropa. Wir haben doch aber Westeuropa überhaupt nicht im Sinn. Wir wollen lediglich die Lage fixieren, die nach dem zweiten Weltkrieg entstanden ist. Westdeutschland wurde in das Bündnis der Westmächte aufgenommen, das ist eine Tatsache. Ostdeutschland gehört zum Bündnis der sozialistischen Länder, und das müssen Sie als eine vollzogene Tatsache anerkennen. Wir schlagen vor, die gegenwärtigen Grenzen zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland juristisch zu fixieren [...] und die Souveränität der DDR zu festigen. [...]

Kennedy: Aber Westberlin befindet sich nicht auf dem Territorium der ostdeutschen Republik.

Chruschtschow: Das ganze Territorium Ostdeutschlands, einschließlich Westberlins, gehört zum Territorium der DDR. [...] Wozu aber brauchen Sie Westberlin, warum halten Sie dieses für einen solchen wichtigen Punkt? Vielleicht wollen Sie Westberlin als Stützpunkt für einen Angriff auf uns benutzen? [...]

Arbeitsblatt Nr. 5

Kalter Krieg vor dem Mauerbau

Kennedy: Deshalb wollen wir ja den Frieden bewahren, damit sich so etwas nicht wiederholt.

Chruschtschow: Sie **deuten offenbar die Möglichkeit der Entstehung eines Krieges wegen Westberlin an**. Ziehen Sie bitte in Betracht, daß wir einen Krieg nicht beginnen werden. Wir werden den Frieden verteidigen, und möge die Geschichte dann urteilen, wer von uns im Recht ist. [...]

Ich will Frieden und einen Friedensvertrag mit Deutschland. Wenn ich Grenzen ändern oder andere Völker erobern wollte, dann wären Sie tatsächlich verpflichtet, sich zu verteidigen. Wir wollen jedoch nur den Frieden.

Drohungen von Ihrer Seite werden uns nicht aufhalten. Wir wollen keinen Krieg, wenn Sie ihn uns aber aufzwingen sollten, wird es einen geben. Das können Sie also Macmillan, de Gaulle und Adenauer sagen. Beachten Sie also, Herr Präsident, daß dies unser unumstößlicher Entschluß ist und wir den Friedensvertrag im Dezember dieses Jahres unterzeichnen werden.

Kennedy: Ja, es scheint einen kalten Winter zu geben in diesem Jahr.

Aufgabe 1

Bearbeite den Text unter folgenden Fragestellungen:

- Gliedere den Auszug der Niederschrift in Abschnitte und schreibe je ein bis zwei Stichworte in die linke Spalte!
- Markiere rot, was ein Friedensvertrag für Chruschtschow bedeutet und wie er ihn begründet!
- Markiere blau, warum Kennedy gegen einen Friedenvertrag ist! Worauf beharrt er wiederholt unumstößlich? Worauf besteht Kennedy nicht?
- Wie schätzt Chruschtschow Kennedys Position in der Berlin-Frage ein? Welche Konsequenzen signalisiert er Kennedy?

Aufgabe 2

Im Jahre 1958 forderte Chruschtschow in ultimativer Form, West-Berlin den Status einer freien und entmilitarisierten Stadt zu geben. Dies kannst du unter <http://www.chronik-der-mauer.de/blatt5/link1> nachlesen. Warum könnte er von dieser Position abgerückt sein?

Arbeitsblatt Nr. 5

Kalter Krieg vor dem Mauerbau

Aufgabe 3

Lesen Sie bei dem Historiker Manfred Görtemaker <http://www.chronik-der-mauer.de/blatt5/link2> nach, wie dieser das Verhalten Kennedys einschätzt. Stimmt du seiner Positionen zu, wenn du berücksichtigst, dass andere Historiker meinen, Kennedy hätte den Westen „verkauft“?
